

Das »Vierprophetenbuch« Ein exegetischer Nachruf

Christoph Levin

(Evangelisch-Theologische Fakultät, Universität München; Levin@lmu.de)

In der Redaktionskritik der Prophetenbücher geht seit einiger Zeit ein Gespenst um, das bereits zu den Weihen der Lehrbücher¹ und Lexika² gelangt ist: das »Vierprophetenbuch«. Es soll die Bücher Hosea, Amos, Micha und Zefanja umfasst haben und, in der Exilszeit zusammengestellt, eine Vorstufe des Dodekaprophetens gewesen sein. Gelegentlich gilt die Hypothese schon als Forschungskonsens.³ Bevor der Irrtum vollends kanonisch wird, ist der Hinweis angebracht, dass aus zutreffenden, aber unvollständigen Beobachtungen falsche Schlüsse gezogen werden. Das »Vierprophetenbuch« hat keine exegetische Grundlage.

Soweit wir die alttestamentliche Literaturgeschichte übersehen, liegt es zweifellos nahe, die Entstehung des Zwölfprophetenbuchs als ein schrittweises Wachstum zu begreifen und daraufhin nach älteren Teilsammlungen zu fragen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass zuerst Gruppen von Büchern bestanden haben, die später im Dodekapropheton aufgingen. Für den Zusammenhang der Bücher Haggai und Sacharja 1–8 liegt das auf der Hand,⁴ und auch für die Bücher Hosea und Amos ist es nachweis-

¹ E. Zenger, Das Zwölfprophetenbuch, in: ders. (Hg.), Einleitung in das Alte Testament, 1995, 369–436, 372 (= ²2008, 517–586, 520): »Spätestens in der Exilszeit werden die Bücher Hos, Am, Mi, Zeph zu einem »Mehrprophetenbuch I« zusammengearbeitet«; ebenso R. Albertz, Die Exilszeit, 2001, 164–167; zurückhaltender K. Schmid, in: J. Ch. Gertz (Hg.), Grundinformation Altes Testament, UTB 2745, 2006, 364 (= ³2009, 375); H.-Ch. Schmitt, Arbeitsbuch zum Alten Testament, UTB 2146, 2005, 366 (als These von J. D. Nogalski und A. Scharf).

² Vgl. J. Jeremias, Art. Prophetenbücher, RGG⁴ 6, 2003, 1708–1715, 1714; W. Dietrich, Art. Zephanja/Zephanjabuch, TRE 36, 2004, 648–657, 651; H. Irsigler, Art. Zefanja/Zefanjabuch, WiBiLex: Wissenschaftliches Bibellexikon im Internet (Stand Juni 2008).

³ So bei P.-G. Schwesig, Die Rolle der Tag-JHWHs-Dichtungen im Dodekapropheton, BZAW 366, 2006, 1f. Ebenso der Literaturbericht von A. Scharf, Das Zwölfprophetenbuch als redaktionelle Großeinheit, ThLZ 133 (2008), 227–246, 243: »Immerhin scheinen sich bereits ein paar Thesen abzuzeichnen, die eine erhöhte Plausibilität aufweisen. Dazu gehört ein Vierprophetenbuch, das in enger Bezugnahme auf das DtrG gestaltet wurde, so dass man es ruhig D-Korpus nennen kann.« – vgl. auch R. G. Kratz, Hosea und Amos im Zwölfprophetenbuch, in: ders., Prophetenstudien, FAT 74, 2011, 275–276.

⁴ Vgl. nur W. A. M. Beuken, Haggai–Sacharja 1–8, SSN 10, 1967.

bar.⁵ Ein »Vierprophetenbuch« aus den Büchern Hosea, Amos, Micha und Zefanja aber kann zu diesen Vorstufen nicht gehört haben. Es hat zu keiner Zeit bestanden.

I

Es springt ins Auge, dass die Überschriften der vier Bücher weitgehend übereinstimmen. »Einen sicheren Ausgangspunkt für die These, daß die Prophetenschriften Hosea, Amos, Micha und Zephanja in der Exilszeit zu einem Vierprophetenbuch zusammengestellt worden sind, bildet das System ihrer Überschriften.«⁶ Alle geben das folgende Prophetenbuch wörtlich oder sinngemäß als »Wort Jahwes« zu verstehen, und alle sind in gleicher Weise nach Königen datiert, worin sie sich von den übrigen Büchern des Dodekaprophetons unterscheiden.

Die vier Überschriften sind freilich genau besehen das einzige belastbare Indiz. Aber die Schlussfolgerungen gehen darüber hinaus. Man rechnet mit einer »deuteronomistischen« Redaktion. Der oberflächliche Grund ist, dass die Datierungen der Bücher Hosea und Amos die Könige von Israel und Juda, während deren Regierung die beiden Propheten aufgetreten sein sollen, in einer Weise verbinden, die an die Synchronismen im Rahmen der Königebücher erinnert. Da in den Königebüchern auch der Begriff »Wort Jahwes« begegnet, wird eine sachliche und zeitliche Nähe zum Deuteronomistischen Geschichtswerk gefolgert.

James Nogalski hat erstmals und noch vorsichtig die »tentative evidence« behauptet, »that Hosea, Amos, Micah, and Zephaniah experienced a protracted transmission as part of a single corpus«. Er nannte es »the Deuteronomistic corpus«.⁷ Weniger vorsichtig war Aaron Schart, der die vier Bücher einem »D-Korpus« zuwies⁸ und Zusätze der Redaktoren, die für die Zusammenstellung verantwortlich gewesen sein sollen, in allen vier Büchern fand⁹ – wobei die Frage blieb, was die Bezeichnung »D« oder »deuteronomistisch« besagen soll und wie man nachweisen kann, dass jene Abschnitte, für die »deuteronomistische«/»D«-Tendenz

⁵ J. Jeremias, Die Anfänge des Dodekapropheton: Hosea und Amos, in: ders., Hosea und Amos, FAT 13, 1996, 34–54.

⁶ Albertz, Die Exilszeit, 166; ebenso A. Schart, Die Entstehung des Zwölfprophetenbuchs, BZAW 260, 1998, 39–46; J. Wöhrle, Die frühen Sammlungen des Zwölfprophetenbuchs. Entstehung und Komposition, BZAW 360, 2006, 51; Schwesig, Die Rolle der Tag-JHWHs-Dichtungen, 45; Schart, ThLZ 133 (2008), 243.

⁷ J. Nogalski, Literary Precursors to the Book of the Twelve, BZAW 217, 1993, 278.

⁸ Schart, Die Entstehung des Zwölfprophetenbuchs, 45–46.99.156–232.

⁹ Vgl. die Übersicht S. 317: Hos 1,1.2b*; 3,1*; 4,1a*; 5,1–2*; 8,1b; 14,2–4; Am 1,1.2.9–12; 2,4–5.10–12; 3,1b.7; 4,6–11*; 5,11.25–26*; 8,4–7.11–12; 9,7–10; Mi 1,1.2.5a.6–7.13b; 2,3*; 6,2–16*; Zeph 1,1.6.13b.17aß.

behauptet wird, redaktionsgeschichtlich auf ein und dieselbe Ebene gehören. Dieser Frage hat sich Jakob Wöhrle angenommen, der in den Buchüberschriften ebenfalls »sichere Anzeichen für eine dem Zwölfprophetenbuch vorausgehende Sammlung« sieht.¹⁰ Er definiert die als »deuteronomistisch« bestimmten Zusätze durch den Bezug auf das Deuteronomistische Geschichtswerk, den er in ihnen wiederzuerkennen meint.¹¹ »Durch die Datierungen in den Buchüberschriften und in durchgängiger Abhängigkeit von den entsprechenden Passagen des DtrG gestalten die Redaktoren ihre Sammlung geradezu als Geschichte der Prophetie, in der das Ergehen des prophetischen Wortes in der Zeit von Jerobeam II. bis zur Regierungszeit Josias dargestellt wird. Die aufgenommenen Prophetenbücher sind gewissermaßen als theologischer Kommentar zu diesen Epochen der vorexilischen Geschichte zusammengestellt und fortgeschrieben.«¹²

Diese Deutung des Verhältnisses zwischen Propheten- und Geschichtsbüchern mag die Absicht treffen; allerdings mit der Einschränkung, dass das traditionsgeschichtliche Gefälle nachweislich auch in umgekehrter Richtung verlaufen ist¹³ und dass die Ausgestaltung der Prophetenbücher zu einem Begleitkommentar der alttestamentlichen Geschichtsdarstellung fraglos auch die Bücher Jesaja und Jeremia eingeschlossen hat. Sie taugt deshalb nicht dazu, ein »Vierprophetenbuch« wahrscheinlich zu machen. Die »Vielzahl von kompositorischen, inhaltlichen und terminologischen Entsprechungen zwischen den ... Überarbeitungen der einzelnen Bücher«, die Wöhrle innerhalb des »Vierprophetenbuchs« beobachtet, bietet überdies keine Gewähr, dass wir mit redaktions- und sammlungsgeschichtlichen Vorgängen zu tun haben. Absichtsvolle Querverweise finden sich im Alten Testament überall. Das liegt in der Gattung dieser religiösen Überlieferungs- und Auslegungsliteratur. »Von der exilischen Zeit ab, mehr noch in den langen nachexilischen Jahrhunderten durchdrangen sich im klein gewordenen Juda die Lebenskreise wie die Themen.«¹⁴

¹⁰ Wöhrle, Die frühen Sammlungen, 50. Er ist dabei von der Aufnahme der These Nogalskis durch Albertz abhängig. In dem Aufsatz: »No Future for the Proud Exultant Ones«: The Exilic Book of the Four Prophets (Hos., Am., Mic., Zeph.) as a Concept Opposed to the Deuteronomistic History, VT 58 (2008), 608–627, hat Wöhrle seine These zusammengefasst.

¹¹ Vgl. die Übersicht bei Wöhrle, VT 58 (2008), 610: Hos 1,1; 3,1–4.5*; 4,1abα.10.15; 8,1b.4b–6.14; 13,2–3; 14,1; Am 1,1*; 2,4–5.9–12; 3,1b.7; 4,13*; 5,11.25–26; 7,10–17; 8,5.6b.11–12; 9,7–10; Mi 1,1.5b–7.9.12b; 5,9–13; 6,2–4a.9α.10–15; Zeph 1,1.4–6.13b; 2,1–2.3*.4–6.8–9a; 3,1–4.6–8a.11–13.

¹² Wöhrle, Die frühen Sammlungen, 282.

¹³ Vgl. nur W. Dietrich, Prophetie und Geschichte. Eine redaktionsgeschichtliche Untersuchung zum deuteronomistischen Geschichtswerk, FRLANT 108, 1972, bes. 70–82.

¹⁴ L. Peritt, Die Propheten Nahum, Habakuk, Zephanja, ATD 25,1, 2004, XV.

Die Auffassung, dass die Überschriften der Prophetenbücher »deuteronomistisch« bearbeitet seien, geht maßgebend auf Werner H. Schmidt zurück: »Die einleitenden Überschriften zu den verschiedenen vorexilischen ... Prophetenbüchern zeigen eine erstaunlich gleichbleibende Sprache, die durch eine deuteronomistische Ausdrucksweise bestimmt wird.«¹⁵ Als Beleg gelten die Datierungen. »Die Unterlagen dazu entstammen jeweils dem chronologischen Gerüst des deuteronomistischen Geschichtswerkes.«¹⁶ Auch die Verbindung **דבר יהוה אשר** ist nach Schmidt »eine deuteronomistische Redewendung, die ständig in den deuteronomistischen Partien der Königsbücher wiederkehrt.«¹⁷ Die These wurde von Hans Walter Wolff aufgenommen und wirkte dadurch in die Breite.¹⁸ Von der differenzierten Sicht des Deuteronomismus, die sich seit den 1970er Jahren entwickelte, ist sie noch unberührt. Das lag im Gang der Forschungsgeschichte. Erstaunen muss aber, dass der vereinfachte Umgang mit dem Begriff »deuteronomistisch« sich in den jüngeren Studien zum Dodekapropheten fortpflanzt, als wäre seither nichts geschehen.

Es muss umso mehr erstaunen, als dagegen längst Einspruch erhoben worden ist. Norbert Lohfink hat die Titel der Prophetenbücher als trefendes Beispiel für solche Texte gewählt, »die nichts typisch Deuteronomistisches mehr an sich tragen« und dennoch in der geläufigen Exegese »als deuteronomistisch identifiziert« werden. »Es genügt, wenn sie in irgendeinem Zusammenhang mit Texten stehen, die zum deuteronomistischen Grundkanon gehören oder ... als deuteronomistisch klassifiziert wurden.«¹⁹ Die Kritik trifft ins Schwarze.²⁰ Im Fall der Datierungen ist ihre Definition als »deuteronomistisch« selbst dann unsinnig, wenn es der deuteronomistische Redaktor selbst gewesen sein sollte, der das Exzerpt der königlichen Annalen, das den Rahmen der Königebücher bildet, verfasst

¹⁵ W. H. Schmidt, Die deuteronomistische Redaktion des Amosbuches, ZAW 77 (1965), 168–193, 168.

¹⁶ Schmidt, ZAW 77 (1965), 170, unter Verweis auf Martin Noth und Alfred Jepsen.

¹⁷ Schmidt, ZAW 77 (1965), 173.

¹⁸ H. W. Wolff, Dodekapropheten 2: Joel und Amos, BK XIV/2, 1969, 137f. Auch J. Jeremias, Der Prophet Amos, ATD 24,2, 1995, XXI, steht in dieser Tradition, spricht aber einschränkend von der »sogenannten dtr Theologie« und betont: »Viele der genannten Texte gehen erkennbar auf verschiedene Hände zurück«.

¹⁹ N. Lohfink, Gab es eine deuteronomistische Bewegung? in: W. Groß (Hg.), Jeremia und die ›deuteronomistische Bewegung‹, BBB 98, 1995, 313–382, 319.

²⁰ Vgl. auch die Kritik von E. Ben Zvi, A Deuteronomistic Redaction in/among ›The Twelve‹? A Contribution from the Standpoint of the Books of Micah, Zephaniah and Obadiah, in: L. S. Schearing /S. L. McKenzie (eds.), Those Elusive Deuteronomists. The Phenomenon of Pan-Deuteronomism, JSOT.S 268, 1999, 232–261; ders., On the Term Deuteronomistic in Relation to Joshua–Kings in the Persian Period, in: K. L. Noll / B. Schramm (Hg.), Raising Up a Faithful Exegete. Essays in Honor of Richard D. Nelson, 2010, 59–69.

hat;²¹ denn auch unter dieser Voraussetzung stammen die Daten aus den Quellen. Was den Begriff **דבר יהוה** angeht, ist er viel zu verbreitet, als dass man ihn als »deuteronomistisch« im engeren Sinne bestimmen könnte, und dasselbe gilt für die mit **דבר יהוה** gebildeten Formeln und Überschriften. Der Ursprung lässt sich in der frühen Redaktionsgeschichte des Jeremiabuches gegen Ende des 6. Jahrhunderts ausmachen, und zwar bevor noch das Buch unter dem Gesichtspunkt des Ersten Gebots bearbeitet wurde, also jene theologische Zuspitzung erhielt, die mit dem Begriff »deuteronomistisch« landläufig gemeint ist.²² Am häufigsten sind die einschlägigen Formeln indes im Ezechielbuch.²³ Daran gemessen sind auch die Belege in den Königebüchern nicht deuteronomistisch, sondern aus den Prophetenbüchern übernommen,²⁴ wobei der Einfluss nachweislich eher aus dem Ezechielbuch als aus dem Jeremiabuch herrührt,²⁵ das bedeutet: aus dem fortschreitenden 5. Jahrhundert stammt. Lohfink wundert sich: »Mir bleibt ... dunkel, wie man angesichts der ... Tatsache, daß der Ausdruck (scil. **דבר יהוה אל**) auch 50 mal bei Ezechiel belegt ist, auf ›deuteronomistische Kreise‹ schließen kann.«²⁶ Es hilft nichts, wenn man diese Argumente beiseite wischt²⁷ oder den Begriff »deuteronomistisch« durch »D« ersetzt.²⁸ Die Überschriften der Prophetenbücher sind nicht »deuteronomistisch«, auch wenn es unentwegt behauptet wird. Schlussfolgerungen, die eine theologische und zeitliche Nähe zu den vermuteten redaktionellen Vorgängen im 6. Jahrhundert voraussetzen, sind grundlos.²⁹

²¹ So die Annahme von M. Noth, Überlieferungsgeschichtliche Studien, ³1967, 72–78. Vgl. hingegen A. Jepsen, Die Quellen des Königsbuches, 1953, 30–54; Ch. Hardmeier, Umriss eines vorderonomistischen Annalenwerks der Zidkijazeit, VT 40 (1990), 165–184; Ch. Levin, Die Frömmigkeit der Könige von Israel und Juda, in: J. Pakkala / M. Nissinen (eds.), Houses Full of All Good Things. Essays in Memory of Timo Veijola, 2008, 129–168, 131–138.

²² Ch. Levin, Das Wort Jahwes an Jeremia. Zur ältesten Redaktion der jeremianischen Sammlung, ZThK 101 (2004), 257–280; ders., The ›Word of Yahweh‹: A Theological Concept in the Book of Jeremiah, in: M. H. Floyd / R. D. Haak (eds.), Prophets, Prophecy, and Prophetic Texts in Second Temple Judaism, JSOT.S 427, 2006, 42–62.

²³ Dazu W. Zimmerli, Ezechiel, BK XIII/1, 1969, 88–90.

²⁴ Vgl. Dietrich, Prophetie und Geschichte, 71 f.

²⁵ Vgl. Ch. Levin, Erkenntnis Gottes durch Elia (1992), in: ders. Fortschreibungen, BZAW 316, 2003, 158–168.

²⁶ Lohfink, Gab es eine deuteronomistische Bewegung, 320 Anm. 29. Er kritisiert u. a. die Zuweisung der Überschrift Hos 1,1 an »deuteronomistische Kreise« durch H. W. Wolff, Dodekapropheten 1: Hosea, BK XIV/1, ²1965, 2.

²⁷ Wöhrle, Die frühen Sammlungen, 51–53, Anm. 3 und 9.

²⁸ Scharf, Die Entstehung des Zwölfprophetenbuchs, 46. Wöhrle, Die frühen Sammlungen, 52, hat das mit Recht wieder rückgängig gemacht.

²⁹ Inzwischen wendet sich das Blatt. J. Jeremias, Die Propheten Joel, Obadja, Jona, Micha, ATD 24,3, 2007, 121, meint, »dass die entscheidenden Stadien des Wachstums des Bu-

II

Die Hypothese einer deuteronomistischen Bearbeitung ist also kein Weg, auf dem sich zwischen den Überschriften und der literarischen Entwicklung der vier Prophetenbücher eine inhaltliche Beziehung nachweisen ließe.³⁰ Das muss nicht ausschließen, dass wenigstens unter den Buchüberschriften, die ja offensichtlich verwandt sind, ein redaktioneller Zusammenhang besteht, der es ermöglicht, die vier Bücher als Teile einer Sammlung zu identifizieren. Voraussetzung wäre allerdings, dass alle vier Überschriften den gleichen Ursprung haben oder dass sie wenigstens von ein und derselben Hand bearbeitet wurden. Auch diese Voraussetzung lässt sich nicht bestätigen: Das Zefanjabuch tanzt aus der Reihe. Damit fällt das »Vierprophetenbuch« endgültig dahin.

Die Überschrift Zeph 1,1 folgt auf den ersten Blick dem üblichen Schema:

דְּבַר־יְהוָה אֲשֶׁר הָיָה אֶל־צְפַנְיָה בֶן־כוּשִׁי בֶן־גְּדַלְיָה בֶן־אֲמַרְיָה בֶן־חֲזַקְיָה
בְּיָמֵי יְאֲשָׁהוּ בֶן־אֲמוֹן מֶלֶךְ יְהוּדָה

Auf die zur Überschrift abgewandelte Wortereignisformel folgt der Name des Propheten, im besonderen Fall erweitert um eine viergliedrige Ahnenreihe, und zuletzt die Datierung »zur Zeit Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda«. Für die These einer redaktionellen Verbindung mit Hosea, Amos und Micha muss die Wort-Überschrift entfallen; denn sie begegnet in genau dieser Form auch in Joel 1,1.³¹ Es bleibt allein die Datierung.

Die geschichtliche Beziehung, die mit diesem Datum zum Ausdruck gebracht werden soll, versteht sich nicht im Zusammenspiel mit den Büchern Hosea, Amos und Micha, sondern mit dem Buch Jeremia. Die Datierung stimmt wörtlich mit der Datierung Jer 1,2aβ in der Überschrift des Jeremiabuchs überein. Im Falle Jeremias ist die Datierung in die Zeit Josias nachgetragen. Das ist an den syntaktischen Verwicklungen in der Überschrift Jer 1,1–3 zu sehen. Der Prophet soll Wegbereiter der Reform Josias gewesen sein. Dazu wurde seine Wirksamkeit, die ursprünglich die Zeit der Könige Jojakim und Zedekia umfasst hat (Jer 1,3), um achtzehn

ches sich im Michabuch als Einzelbuch vollzogen haben«. Berührungen mit dem Hoseabuch sind für ihn »ein möglicher, aber in sich noch nicht zureichender Grund, mit einem exilischen Vierprophetenbuch zu rechnen«. Vgl. auch L. Peritt, Nahum, Habakuk, Zephania im Zwölfprophetenbuch, in: ders., Die Propheten Nahum, Habakuk, Zephania, XIV–XVI.

³⁰ Ebenso Ben Zvi, Redaction.

³¹ Mit Recht wundert sich Ben Zvi, Redaction, 250: »After all Joel shows a title of the form X-דְּבַר ה' אֲשֶׁר הָיָה אֶל־X and is not considered an integral member of the proposed system of 'typical deuteronomistic' superscriptions that includes Hos. 1.1; Amos 1.1; Mic. 1.1; and Zeph. 1.1.«

Jahre nach vorn verlängert und auf eine ideale Periode von vierzig Jahren gebracht.³² Wenn auch Zefanja in die Zeit Josias versetzt wurde, war augenscheinlich dieselbe Absicht leitend. Da es viel näher lag, Jeremia mit Josia zusammenzubringen, dürfte er das Vorbild gewesen sein. Übrigens muss die Überschrift nicht als ganze von ein und derselben Hand stammen. Wahrscheinlicher ist, dass die Datierung später hinzugefügt wurde.

Man könnte in dem Verweis auf Josias Reform ein »deuteronomistisches« Interesse vermuten und nach entsprechenden Spuren im folgenden Buch suchen. Sehr wahrscheinlich hängt das Drohwort gegen das götzendienerische Juda und Jerusalem in Zeph 1,4–5 (mit Erweiterung in V. 6) mit der Datierung zusammen. Es bezieht sich offensichtlich auf die Reformmaßnahmen Josias in II Reg 22–23 und die vorangehenden Gräueltaten Manasses in II Reg 21.³³ Man sieht ohne weiteres, dass die drei Verse eingeschoben sind. Innerhalb des Buches stehen sie sachlich und sprachlich für sich. Der Reformbericht gilt als Kernstück »deuteronomistischer« Theologie.³⁴ Über Zeph 1,4–6 indes könnte man dasselbe nur bei sehr oberflächlichem Blick behaupten. »The language of the text does not show heavy influence of the typical deuteronomic/deuteronomistic phraseology.«³⁵ Sie bietet eine Mischung aus ezechielischen und jeremianischen Wendungen (vgl. bes. Ez 14,13; 25,13; Jer 19,13; II Reg 23,5.13).³⁶ Eine »deuteronomistische« Redaktion lässt sich auf dieser Grundlage nicht wahrscheinlich machen.

III

Wenn das Buch Zefanja entfällt, lässt sich von einem »Vierprophetenbuch« im genannten Sinne nicht mehr sprechen. Die Suche nach frühen Sammlungen innerhalb des Corpus propheticum muss sich deshalb für

³² Der ältere Text sprang von Jer 1,2aα nach V. 3: **אֲשֶׁר הָיָה דְּבַר־יְהוָה אֵלָיו ... בַּיָּמֵי ...** ... **יְהוֹנָתָן בֶּן־אִשְׁמֵהוּ מֶלֶךְ יְהוּדָה**, vgl. Ch. Levin, Noch einmal: Die Anfänge des Propheten Jeremia (1981), in: ders., Fortschreibungen, 217–226, 219. Die Verbindung Jeremias mit Josia (nur noch Jer 3,6; 25,3; 36,2) geschah derart sporadisch und oberflächlich, dass sie viel jünger sein muss als die »deuteronomistischen« Bearbeitungen des Buches.

³³ Dass »Zef 1,4–5 ausnahmslos und wörtlich von Parallelen zu 2 Kön 22–23 bestimmt ist« (Wöhrle, Die frühen Sammlungen, 203 Anm. 20), trifft allerdings nicht zu.

³⁴ Das kann man freilich auch anders sehen, vgl. Ch. Levin, Josia im deuteronomistischen Geschichtswerk (1984), in: ders., Fortschreibungen, 198–216.

³⁵ E. Ben Zvi, A Historical-Critical Study of the Book of Zephaniah, BZAW 198, 1991, 274.

³⁶ Vgl. die gründliche Exegese von Zeph 1,4–6 durch M. Beck, Der »Tag YHWHs« im Dodekapropheten, BZAW 356, 2005, 118–122, zuvor bereits Levin, Die Anfänge des Propheten Jeremia, 224–226, und Ben Zvi, A Historical-Critical Study of the Book of Zephaniah, 274–277. Wöhrle, Die frühen Sammlungen, 201–203, hat dem nichts entgegenzusetzen.

das Dodekapropheten an die Überschriften der Bücher Hosea, Amos und Micha halten. Wir beginnen mit dem Michabuch:

דְּבַר־יְהוָה אֲשֶׁר הָיָה אֶל־מִיכָה הַמַּרְשָׁתִּי
 בְּיַמֵּי יוֹתָם אֲחָז יְחִזְקִיָּה מְלָכֵי יְהוּדָה
 אֲשֶׁר־חָזָה עַל־שְׁמֶרוֹן וִירוּשָׁלַם

Die Überschrift folgt demselben Schema wie Zeph 1,1, nur dass über die Wort-Überschrift, den Namen und die Herkunft des Propheten sowie die Datierung hinaus auch angegeben ist, an wen die prophetische Botschaft sich richtete: »die er schaute gegen Samaria und Jerusalem«.

Eigenartigerweise steht dieser Relativsatz, von seinem Bezug getrennt, erst nach der Datierung. Stattdessen würde man die umgekehrte Satzfolge erwarten: »die er schaute gegen Samaria und Jerusalem zur Zeit Jotams, Ahas' und Hiskias, der Könige von Juda«. »In allen vergleichbaren Fällen tritt der Relativsatz zwischen Titelsatz und Zeitangabe, wo er auch allein seinen organischen Platz hat.«³⁷ Ferner ist das Verb חָזָה »schauen« mit דְּבַר־יְהוָה als Objekt verbunden. Stattdessen würde man entweder erwarten: »die Vision Michas (חֲזוֹן מִיכָה), die er schaute«,³⁸ oder »das Wort Jahwes, das er sprach (אֲשֶׁר דִּבֶּר)«.

»Wahrscheinlich deutet dieser Sachverhalt auf ein Wachstum hin.«³⁹ Dabei tut man gut daran, mit einfacher Addition zu rechnen; denn ein weitergehender Eingriff hätte einen glatteren Text hervorgebracht.⁴⁰ Die einfachste Lösung scheint zu sein, den zweiten Relativsatz zu streichen.⁴¹ Aber auch die Datierung könnte eingeschoben sein und die beiden Relativsätze getrennt haben.⁴² Schließlich lassen sich beide Möglichkeiten verbinden, so dass wie bei Zefanja eine ältere Überschrift bleibt, die dem Joel-Typus folgt: »Das Wort Jahwes, das an Micha aus Moreshet erging.«⁴³ Diese dritte Lösung ist die wahrscheinliche.

³⁷ Th. Lescow, Redaktionsgeschichtliche Analyse von Micha 1–5, ZAW 84 (1972), 46–85, 63, der deshalb den zweiten Relativsatz für zugesetzt hält.

³⁸ H. W. Wolff, Dodekapropheten 4: Micha, BK XIV/4, 1982, 2, gibt für die Überschrift eine solche hypothetische Vorform zu erwägen, in Anschluss an J. Jeremias, Die Deutung der Gerichtsworte Michas in der Exilszeit, ZAW 83 (1971), 330–354, 352f. Vermutungen dieser Art sind ihrer Natur nach unbeweisbar.

³⁹ J. Jeremias, Die Propheten Joel, Obadja, Jona, Micha, ATD 24,3, 2007, 126.

⁴⁰ Gegen Jeremias, ZAW 83 (1971), 352f., der anhand von Jes 2,1 einen früheren, überschriebenen Wortlaut gewinnen will – allerdings erklärtermaßen nur als Möglichkeit.

⁴¹ So Lescow, ZAW 84 (1972), 63; I. Willi-Plein, Vorformen der Schriftexegese innerhalb des Alten Testaments, BZAW 123, 1971, 70; W. Rudolph, Micha – Nahum – Habakuk – Zephanja, KAT XIII 3, 1975, 31.

⁴² J. M. P. Smith, Micah, Zephaniah and Nahum, ICC, Edinburgh 1911, 30.

⁴³ J. Wellhausen, Die Kleinen Propheten (1892), 41963, 20. 134; W. Nowack, Die kleinen Propheten, HK III.4, 1897, 190; K. Marti, Das Dodekapropheten, KHC XIII, 1904, 265; B. Duhm, Anmerkungen zu den Zwölf Propheten, 1911, 43.

Die Verbindung »das Wort Jahwes, das er *schaute*« ist nämlich kaum so aufzufassen, dass der Ergnzer willkürlich eine sprachliche und sachliche Crux geschaffen hat.⁴⁴ Sie versteht sich am ehesten als exegetischer Querverweis. Der Bezug ist ohne Weiteres auszumachen. Er geht auf die Überschrift des Jesajabuchs:

חֲזוֹן יִשְׁעֵיהוּ בֶן־אֲמוּץ
אֲשֶׁר חָזָה עַל־יְהוּדָה וְיִירוּשָׁלַם
בַּיָּמִי עֲזַיְהוּ יוֹתָם אָחֻז יַחֲזִקֶיהוּ מִלְכֵי יְהוּדָה

In der Verbindung »Die Vision Jesajas, die er *schaute*« ist das Verb חזח am Platz, und auch der Begriff חזח »Vision« ist bei Jesaja besser begründet als bei jedem anderen Prophetenbuch: Er gibt die eindrucksvolle Berufungsvision Jes 6 und die bei diesem Anlass dem Propheten übertragene Botschaft als die Summe der Prophetie des Jesaja zu verstehen (vgl. auch Jes 2,1). Nimmt man die Datierung »zur Zeit Usijas, Jotams, Ahas' und Hiskias, der Könige von Juda« hinzu, die – bis auf den König Usija, in dessen Todesjahr Jesaja berufen wurde (Jes 6,1) – für beide Bücher identisch ist, spricht alles dafür, dass die Erweiterung der Überschrift des Michabuchs auf die Überschrift des Jesajabuches bezogen ist und die Botschaft des Micha zeitlich und sachlich in engste Nachbarschaft zu Jesaja rücken soll. Dafür gab es auch im Inhalt beider Bücher Anlass genug.

Diese Schlussfolgerung wird dadurch gestützt, dass sich in der Überschrift des Amosbuchs dieselbe redaktionelle Absicht wiederfindet:

דְּבַר־יְעֹזָבֵד [אֲשֶׁר־הָיָה בְּנֻקְדִים] מִתְּקוּעַ
אֲשֶׁר חָזָה עַל־יִשְׂרָאֵל
בַּיָּמִי עֲזַיְהוּ מִלְכֵי־יְהוּדָה וּבַיָּמִי יִרְבֵּעַם בֶּן־יֹאשׁ מִלֶּךְ יִשְׂרָאֵל
שְׁנָתַיִם לִפְנֵי הָרָעַשׁ

Es ist in der neueren Exegese nicht strittig, dass diese Überschrift bearbeitet wurde, und auch für den Umfang der Bearbeitung zeichnet sich ein gewisser Konsens ab.⁴⁵ Der Relativsatz אֲשֶׁר־הָיָה בְּנֻקְדִים »der unter den Schafzchtern war« trennt die Angabe der Herkunft »aus Thekoa« von dem Namen des Propheten und ist wohl eingeschoben. Ferner konkurriert die Datierung nach den Königen von Juda und Israel mit der Zeitangabe שְׁנָתַיִם לִפְנֵי הָרָעַשׁ »zwei Jahre vor dem Erdbeben«, die gewiss die ältere

⁴⁴ Dass das Schauen das Hören eingeschlossen hätte, ist nichts als eine Ausflucht.

⁴⁵ Vgl. u. a. M. Lhr, Untersuchungen zum Buch Amos, BZAW 4, 1901, 3; Nowack, Die kleinen Propheten, ²1903, 126 f.; Marti, Dodekapropheten, 155; Duhm, Anmerkungen zu den zwölf Propheten, 1; Schmidt, ZAW 77 (1965), 169 f.; Wolff, Dodekapropheten 2, 146; W. Rudolph, Joel – Amos – Obadja – Jona, KAT 13,2, 1971, 112; Willi-Plein, Vorformen der Schriftexegese, 15; Jeremias, Der Prophet Amos, 1.

ist.⁴⁶ Strittig ist noch der Relativsatz **אֲשֶׁר חָזָה עַל-יִשְׂרָאֵל** »die er schaute über Israel«. Für ihn gilt indessen dasselbe, was über den ähnlichen Satz in Mi 1,1 zu sagen war: »Die *Worte* des Amos ..., die er *schaute*« ergibt keinen passenden Zusammenhang.⁴⁷ Auch der zweite Relativsatz muss deshalb nachträglich hinzugefügt worden sein,⁴⁸ so dass die ursprüngliche Überschrift gelautet hat: **דְּבַרְי עֲמוֹס מִתְּקוּעַ שְׁנַתִּים לְפָנֵי הַרְעֵשׁ** »Die *Worte* des Amos aus Thekoa zwei Jahre vor dem Erdbeben.«

Wie bei der Überschrift des Michabuchs erklärt sich der Zusatz **אֲשֶׁר חָזָה עַל-יִשְׂרָאֵל בְּיָמֵי עֲזִיָּה מֶלֶךְ-יְהוּדָה** »die er schaute über Israel zur Zeit Usijas, des Königs von Juda« als Übernahme aus Jes 1,1. Nur so versteht man, dass bei einem Propheten, dessen Botschaft sich gegen das Nordreich Israel richtete, die judäische Königsdatierung steht, und sogar an erster Stelle. Im Buch selbst gibt es dafür keinen Anhaltspunkt. Das ist anders bei Jerobeam von Israel, der an zweiter Stelle genannt wird. Er ist in Am 7,9–17 als Adressat des Amos genannt. Dort spricht indessen alles dafür, dass die Gerichtsbotschaft sich gegen Jerobeam I. gerichtet haben soll (vgl. I Reg 13): Amos soll dem Nordreich, sofort nachdem es sich von Juda und damit vom Tempel in Jerusalem losgesagt hat, das Ende angesagt haben.⁴⁹ Das hätte sich mit der aus Jesaja übernommenen Juda-Datierung nicht zusammenreimen lassen. Glücklicherweise gab es Jerobeam II., in dessen 27. Jahr nach dem Synchronismus II Reg 15,1 Asarja/Usija von Juda den Thron bestiegen hat. Auf diese Weise tat sich die Möglichkeit auf, dass Amos ein Zeitgenosse Jesajas gewesen ist. Mit großer Wahrscheinlichkeit stammt die Erweiterung der Überschrift des Amosbuchs von derselben Hand wie die Erweiterung von Mi 1,1.

Dieselbe Spur findet sich schließlich im Hoseabuch:

**דְּבַר-יְהוָה אֲשֶׁר הָיָה אֶל-הוֹשֵׁעַ בֶּן-בְּאֵרִי
בְּיָמֵי עֲזִיָּה יוֹחֵם אֶחָז יְחֻזְקִיָּה מֶלְכֵי יְהוּדָה
וּבְיָמֵי יִרְבֵּעַם בֶּן-יֹאשׁ מֶלֶךְ יִשְׂרָאֵל**

Auf den ersten Blick wirkt diese Überschrift unauffällig, da sie dem Schema von Zeph 1,1 folgt. Aber die Datierung bietet eine unüberwindliche Schwierigkeit. Sie nennt an erster Stelle die judäischen Könige Usija,

⁴⁶ Vgl. J. Jeremias, »Zwei Jahre vor dem Erdbeben« (Am 1,1), in: ders., Hosea und Amos, 183–197.

⁴⁷ Das Urteil von Wolff, Dodekapropheten 2, 150, geht ungeprüft von dem höheren Alter des Amos-Belegs aus, obwohl Wolff den Satz für redaktionell hält: »Die Redaktionsformel **עַל אֲשֶׁר חָזָה** hat in Sammlungen von Prophetenworten der jüngeren Zeitgenossen des Amos Schule gemacht, wie Jes 1,1; 2,1; Mi 1,1 (später Jes 13,1; Hab 3,1) zeigen.«

⁴⁸ Willi-Plein, Vorformen der Schriftexegese, 15 (die freilich den ersten Relativsatz belässt); Levin, Amos und Jerobeam I., in: ders., Fortschreibungen, 256–264, 261.

⁴⁹ Vgl. Levin, Amos und Jerobeam I., 256–261, im Anschluss an Beobachtungen der älteren Exegese.

Jotam, Ahas und Hiskia, an zweiter Jerobeam, Sohn des Joasch, von Israel. Dieser Synchronismus ist nicht ausgewogen. Das hat man schon immer bemerkt. Der Zeitraum, der mit den vier Königen von Juda umgriffen wird, beträgt maximal 87 Jahre. Dem stehen auf Seiten Israels lediglich 41 Jahre Jerobeams gegenüber. Überdies reichen die Regierungszeiten Jotams, Ahas' und Hiskias mehr als ein halbes Jahrhundert über das Ende Jerobeams hinaus, ohne dass die sechs Könige von Israel, die während dieser Zeit regiert haben, erwähnt wären.

Deshalb hat man schon lange auch die Daten des Hoseabuchs als Zusatz erkannt,⁵⁰ wenigstens aber die Angabe der judäischen Könige.⁵¹ Noch weiter geht der Vorschlag, die gesamte Buchüberschrift sei sekundär,⁵² mit dem sich die Behauptung verbinden kann, der Redaktor habe über weitergehendes Wissen verfügt oder eine ältere Überschrift verdrängt.⁵³ Diesmal findet auch die Datierung nach Jerobeam im Buch keinen Anhaltspunkt. Wäre sie gleichwohl ursprünglich, würde sich noch weniger erklären, warum die Datierung nach den judäischen Königen hinzugefügt wurde und warum sie einen so langen Zeitraum umspannt. Der Ergänzter müsste die historischen Koordinaten vollständig aus dem Auge verloren haben. Viel wahrscheinlicher ist, dass wiederum ein Querverweis vorliegt, und zwar diesmal ein doppelter. Es wird immer gesehen, dass die Datierung nach den judäischen Königen Usija, Jotam, Ahas und Hiskia mit derjenigen des Jesajabuchs übereinstimmt, und die älteren Exegeten fanden darin mit Recht einen direkten Verweis, weil »der Verdacht obwaltet, die Worte seien aus der Ueberschrift des ersten grossen Propheten Jes. 1, 1. in die des ersten unter den kleinen verpflanzt worden.«⁵⁴ Ähnliches gilt für die Datierung nach Jerobeam von Israel, die mit Am 1,1 genau übereinstimmt, auch dort im Rahmen eines Synchronismus. »Bei Amos ist die Datierung in die Zeit des Jerobeam aus 7,9.10.11 ersichtlich; ferner wird er datiert nach Uzzia von Juda, der auch das erste Glied der judäischen Königsreihe bei Hosea bildet. Mithin konnte aus der Kenntnis der judäischen Datierung beider Propheten die Datierung nach Jerobeam II. für Hosea erschlossen werden.«⁵⁵ Sie ist aus Am 1,1 übernommen. Im Ergebnis wird Hosea eine Wirkungsdauer zugeschrieben,

⁵⁰ F. Hitzig, Die zwölf Kleinen Propheten, KEH 1, (1838) ³1863, 6; Wellhausen, Die Kleinen Propheten, 10 und 96f.; Duhm, Anmerkungen, 18.

⁵¹ Nowack, Die kleinen Propheten, 13.

⁵² So neben den Vertretern der »Vierprophetenbuch«-Hypothese zuletzt S. Rudnig-Zelt, Hoseastudien. Redaktionskritische Untersuchungen zur Genese des Hoseabuches, FRLANT 213, 2006, 104–107.

⁵³ Marti, Das Dodekapropheton, 13f.; Wolff, Dodekapropheton 1, 1f.; J. Jeremias, Der Prophet Hosea, ATD 24/1, 1983, 23.

⁵⁴ Hitzig, Die zwölf Kleinen Propheten, 6.

⁵⁵ Willi-Plein, Vorformen der Schriftexegese, 115f.

die jene der drei übrigen Propheten vollständig umspannt. Er hat Amos, Jesaja und Micha überdauert.

Wir kommen damit zu dem Schluss, dass auch das Buch Hosea zunächst keine Datierung erhalten hat. »Die Ueberschrift läuft so weit der des Joel parallel.«⁵⁶

IV

Aus unseren Beobachtungen ergibt sich:

(1) Die vier Bücher Hosea, Joel, Micha und Zefanja wurden ursprünglich undatiert überliefert, wie heute noch das Buch Joel. Sie waren lediglich mit der Wort-Überschrift **דְּבַר־יְהוָה אֲשֶׁר הָיָה אֵלַי**, dem Namen des Propheten und Angaben zu seiner Herkunft überschrieben. Es liegt nahe, in der gleichlautenden Wort-Formel die Handschrift eines und desselben Redaktors zu sehen und eine Sammlung anzunehmen, die diese vier Bücher umfasst hat. Beweisen lässt es sich nicht. Für den Fall, dass es eine solche Sammlung gegeben hat, lässt sich ebensowenig beweisen, dass alle vier Bücher von vornherein dazu gehört haben. Die Überschrift kann auch nachgeahmt worden sein. Umgekehrt ist nicht auszuschließen, dass eine solche Sammlung weitere Bücher umfasst hätte. Der erste Kandidat dafür ist das Buch Jeremia, dessen gegebene Überschrift »Die Worte Jeremias, des Sohnes Hilkiyas, von den Priestern in Anatot im Lande Benjamin« zu irgendeiner Zeit um die Wort-Formel erweitert wurde: »an den das Wort Jahwes erging ... zur Zeit Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, bis zum Ende des 11. Jahres Zedekias, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, bis Jerusalem in die Verbannung geführt wurde im fünften Monat« (Jer 1,2α.3 [ohne **וַיְהִי**]).⁵⁷ Die Verwandtschaft mit der Überschrift der Bücher Hosea, Joel, Micha und Zefanja ist offensichtlich, ebenso aber auch, dass sich in diesem Fall die Datierung von der Wort-Formel nicht ablösen lässt, sondern sogleich hinzugehört haben muss.

Der Begriff **דְּבַר־יְהוָה** »das Wort Jahwes« im Singular bezeugt im Vergleich mit der älteren Überschrift **יְרֵמְיָהוּ** »die Worte Jeremias« (und **דְּבַר־יְאֲזָחַם** »die Worte des Amos« Am 1,1) einen fortgeschrittenen Stand der theologischen Reflexion.⁵⁸ Mit der Entdeckung der Einheit und Selbigkeit des Wortes Gottes ging einher, dass nunmehr die Individualität der Propheten betont werden musste; denn nur so ließen sich die Unter-

⁵⁶ Hitzig, Die zwölf Kleinen Propheten, 6.

⁵⁷ Der literarkritische Beweis findet sich am deutlichsten bei W. Thiel, Die deuteronomistische Redaktion von Jeremia 1–25, WMANT 41, 1973, 50f., ohne dass man seiner Hypothese einer deuteronomistischen Redaktion folgen muss. Thiel fand die Zustimmung von R. Carroll, Jeremiah: A Commentary, OTL, 1986, 90. Zur Ausgrenzung der Josia-Datierung vgl. Levin, Die Anfänge des Propheten Jeremia, 219.

⁵⁸ Vgl. Levin, Das Wort Jahwes an Jeremia, 278f.

schiede der Bücher jetzt noch verstehen. Man überzeugt sich leicht, dass die Bücher Joel, Micha, Zefanja und sogar Hosea,⁵⁹ bevor die Wort-Überschrift hinzukam, als anonyme Sammlungen überliefert wurden.

(2) Die Datierung der Bücher Hosea, Amos und Micha hat von der Überschrift des Jesajabuchs ihren Ausgang genommen.⁶⁰ Wir beobachten ein (in mehreren Schritten gewachsenes!) Datierungssystem, das die Propheten des 8. Jahrhunderts untereinander in Beziehung setzt, aber den Rahmen des späteren Zwölfprophetenbuchs von Anfang an überschreitet. Jesaja als der Vornehmste der Propheten war das Vorbild.⁶¹ Wenn man von einem »Vierprophetenbuch« sprechen will, muss es die Bücher Jesaja, Hosea, Amos und Micha umfasst haben.⁶² Mit der Vorgeschichte des Dodekaprophetens hat es nichts zu tun.

Der Relativsatz **וַיִּשְׂאֵהוּ** »die/das er schaute« in Am 1,1 und Mi 1,1 gibt den Bezug auf Jesaja als gewollt zu verstehen. Dabei ergänzen sich die jüdischen Könige Usija (im Amosbuch) und Jotam, Ahas und Hiskia (im Michabuch) zu der Reihe des Jesajabuchs, die vollständig im Hoseabuch wiederkehrt.⁶³ Wenn das Hoseabuch wie das Amosbuch darüber hinaus nach Jerobeam II. von Israel datiert ist, liegt zusätzlich eine Übernahme aus Am 1,1 vor. Daraus folgt, dass die Datierung des Hoseabuchs erst auf späterer Stufe hinzukam. Sie schließt die drei anderen vollständig ein.

Die Daten des Jesajabuchs, die den Ausgangspunkt bilden, sind ebenfalls nachgetragen. Die ursprüngliche Überschrift hat wohl gelautet:

⁵⁹ Im Buch Hosea stand die Überschrift Hos 1,1a ursprünglich direkt vor der Sammlung ab Kapitel 4, in der sich der Name des Propheten nicht findet. Das ist an der Zwischenüberschrift 1,2a zu sehen, die nichts anderes will, als die nach dem Vorbild von Jes 8,1–4 geschaffene und zwischen Buchüberschrift und Buchkorpus eingerückte Zeichenhandlung 1,2b–9 als den »Anfang des Redens Jahwes durch Hosea« zu definieren, vgl. Ch. Levin, Die Verheißung des neuen Bundes, FRLANT 137, 1985, 235–239. Erwägungen, dass sich hinter Hos 1,2a eine ursprüngliche Buch-Überschrift verberge, sind durch den Wortlaut nicht gedeckt, vgl. Rudnig-Zelt, Hoseastudien, 102 f.

⁶⁰ H. G. M. Williamson, A Critical and Exegetical Commentary on Isaiah 1–27, vol. 1, ICC, 2006, 17, erwägt unter der Prämisse der »deuteronomistischen« Herkunft von Hos 1,1; Am 1,1* und Mi 1,1 den umgekehrten Einfluss, da das Buch Jesaja keine deuteronomistische Bearbeitung kennt. Diese Möglichkeit erübrigt sich indessen.

⁶¹ Vgl. Wöhrle, Die frühen Sammlungen, 47 f., der nicht bemerkt, dass er damit seiner Hypothese eines »Vierprophetenbuchs«, das die Vorstufe des Dodekaprophetens gebildet habe, widerspricht.

⁶² In diesem Sinne spricht D. N. Freedman, Headings in the Books of the Eighth-Century Prophets, AUSS 25 (1987), 9–26, 22–24, von einem »book of the four prophets«, das nach der Bewahrung Jerusalems unter Hiskia zusammengestellt worden sei.

⁶³ Dass in Jes 1,1 die Namen Usija und Hiskia in der Langform geschrieben sind, während sie in Hos 1,1; Am 1,1 und Mi 1,1 in der Kurzform erscheinen, ist ohne Belang. Es lässt sich aus der späteren Schreibtradition erklären, die sich im Dodekapropheten und im Jesajabuch unterscheidet, vgl. Freedman, AUSS 25 (1987), 13 f.

חֲזוֹן יִשְׁעִיָּהוּ בֶן-אֲמוֹץ אֲשֶׁר תָּזַה עַל-יְהוּדָה וִירוּשָׁלַם
 »Die Vision des Jesaja, des Sohnes des Amoz, die er schaute über Juda und Jerusalem«. Die Datierung in die Zeit der Könige Usija und Ahas beruht auf Jes 6–7; in die Zeit Hiskias gehören die nachgetragenen Legenden Jes 36–39. Mit der Verbindung von Prophetenwort und Legenden ist eine Buchgestalt vorausgesetzt, die jedenfalls spät ist.

Man kann sogar noch darüber hinausgehen. »V. 1 in seiner jetzigen Gestalt soll ohne Zweifel *die Überschrift zum ganzen Buche* sein.«⁶⁴ Neuerdings wird mehrfach vertreten, dass Jes 1 bereits Deutero- und Tritojesaja einbezog.⁶⁵ Das mag dahingestellt bleiben ebenso wie die Frage, ob dem Verfasser der Datierung das chronologische Problem bewusst war, dass Usija seinen Sohn Jotam um einige Jahre überlebt hat, dass folglich Jesaja, wenn er im Todesjahr des Usija berufen wurde (Jes 6,1), nur unter Usija, Ahas und Hiskia aufgetreten sein kann. Man sieht aus dieser Einzelheit immerhin, dass die Datierungen nicht aus geschichtlicher Anschauung stammen. Der Verfasser hat sie aus Jes 7,1 und aus den Angaben der Königebücher erschlossen.

(3) Die Datierungen stellen einen direkten Bezug her zwischen der Prophetie und dem Verlauf der Geschichte. Darin haben sie ihren theologischen Sinn. Allerdings konnte der Versuch, die individuellen Propheten der alttestamentlichen Geschichtsdarstellung zuzuordnen, wegen der Vielfalt der prophetischen Bücher und ihrer teils gegebenen, teils hinzugefügten Überschriften über Ansätze nicht hinauskommen. Die Idee einer *successio prophetica* (vgl. nur bBB 14b-15a) blieb in den Texten ein Torso. In welcher Zeit wir uns mit diesen Versuchen befinden, zeigt sich vielleicht daran, wie der Relativsatz aus Jes 1,1 *אֲשֶׁר תָּזַה עַל-יְהוּדָה וִירוּשָׁלַם* »die er schaute gegen Juda und Jerusalem« in Mi 1,1 abgewandelt worden ist: *אֲשֶׁר-תָּזַה עַל-שְׁמֶרֹן וִירוּשָׁלַם* »die er schaute gegen Samaria und Jerusalem«. Im Vergleich ist nicht auszuschließen, dass mit »Samaria« als Äquivalent zu »Juda« nicht mehr die Stadt gemeint ist, sondern wie in Esr 4,10 die Provinz.

As earlier research has always seen, the dating system in the superscriptions of the books of Hosea, Amos and Micah refers to the book of Isaiah. The hypothesis of a book of four prophets composed of the books of Hosea, Amos, Micah and Zephaniah, which is supposed to have been a first step towards the Book of the Twelve, is incompatible with this observation. The secondary historical setting of the prophetic books is in fact part of a theological concept developed in late post-exilic times. In the superscriptions of the books of Jeremiah, Hosea, Joel, Micah and Zephaniah, it was preceded by the definition of the prophetic message as the Word of Yahweh (sg.).

⁶⁴ A. Dillmann, *Der Prophet Jesaja*, KEH 5, ⁵1890, 3.

⁶⁵ Vgl. Williamson, *Isaiah*, 14–17 (Lit.).

Ainsi que les recherches anciennes l'ont démontré, le système de datation dans les titres des livres d'Osée, d'Amos et de Michée se réfère au livre d'Ésaïe. L'hypothèse d'un livre de quatre prophètes composé des livres d'Osée, d'Amos, de Michée et de Sophonie, qui est censé avoir constitué un stade préliminaire du Dodécaprophèteon, est incompatible avec cette observation. La datation ultérieure des livres des prophètes fait plutôt partie d'un concept théologique de l'époque post-exilique avancée. Dans les titres des livres de Jérémie, d'Osée, de Joël, de Michée et de Sophonie, elle a été précédée par la définition du message prophétique comme la parole de Dieu (sg.).

Das Datierungssystem in den Überschriften der Bücher Hosea, Amos und Micha bezieht sich auf das Jesajabuch, wie die ältere Forschung immer gesehen hat. Mit dieser Beobachtung ist die Hypothese eines Vierprophetenbuchs aus den Büchern Hosea, Amos, Micha und Zefanja, das eine Vorstufe des Dodekaprophetons gebildet haben soll, unvereinbar. Die nachträgliche Historisierung der Prophetenbücher ist vielmehr Teil eines theologischen Konzepts aus fortgeschrittener nachexilischer Zeit. Ihr ging in den Überschriften der Bücher Jeremia, Hosea, Joel, Micha und Zefanja die Definition der prophetischen Botschaft als Wort Jahwes (sg.) voraus.